

Musiker

Monika Feil, Violine, Gesang
Mark Kovnatskiy, Violine
Emuk Kungl, Akkordeon
Tomasz Radomski, Kontrabass

Pressetext kurz

Die Gruppe Fialke verzaubert ihre Zuhörer mit dem Klang einer jüdischen Hochzeit in Osteuropa aus Zeiten, als die jiddische Kultur dort noch überall lebendig war. Eine frische Musik voller Lebenslust, Wärme und Sehnsucht, mal tänzerisch-ekstatisch, mal schlicht und verträumt. Fialke präsentiert virtuos und mit ausgelassener Spielfreude einen rauen, archaischen Klezmer, der ins Herz und in die Beine geht. Ein Hörgenuss der besonderen Art!

Seit 2009 präsentiert sich Fialke mit dem Sound von zwei Geigen: Mark Kovnatskiy, ein virtuoser Teufelsgeiger und Meister des alten jiddischen Fidl-Stils, kam für den Klarinettisten Joachim Pohl und bringt im Gepäck auch eigene Stücke mit, die das Repertoire der Gruppe bereichern. Dazwischen die schmeichelnd-bezaubernde Stimme von Monika Feil mit Liedern, die von den großen und kleinen Freuden und Leiden des Lebens erzählen, besonders natürlich von Liebe und Leidenschaft.

Pressetext lang

Die Gruppe Fialke nimmt ihr Publikum mit auf eine musikalische Reise ins jüdische Osteuropa um 1900 und setzt es geradewegs mitten in einer ausgelassenen Hochzeitsgesellschaft wieder ab.

Die beiden Geigen von Mark Kovnatskiy und Monika Feil singen in allen Registern miteinander und mit dem Akkordeon Emuk Kungls um die Wette, jedes Instrument lässt seine individuelle Variante der Melodie hören, und auch Tomasz Radomski am Bass mischt sich immer wieder ein, seine harmonische Aufgabe für Momente vernachlässigend - ein absichtsvolles Chaos, ein heterophonner Klang, der den unverfälschten Charme dieser Musik ausmacht. Lebensfreude auf Jiddisch sprudelt fernab des hierzulande dafür gebräuchlichen Dur!

Dazwischen die schmeichelnd-bezaubernde Stimme von Monika Feil mit Liedern, die von den großen und kleinen Freuden und Leiden des Lebens erzählen, besonders natürlich von Liebe und Leidenschaft.

Fialke beherrscht diese Tonsprache meisterhaft und präsentiert mit mit einen Mix aus traditionellen Stücken und Eigenkompositionen einen rauen, archaischen Klezmer, der ins Herz und in die Beine geht. Ein Hörgenuss der besonderen Art!

Das Quartett hat sich seit seiner Gründung 1998 einen festen Platz in der deutschen Klezmerszene erspielt. Im Mai 2003 brachte es seine erste CD "a grus fun der alter heym" heraus. Mit von der Partie ist dabei als Gastmusiker am Tsimbl der in Kalifornien lebende Joshua Horowitz, bekannt als virtuoser Klezmer-Musiker (Gruppe Budowitz) und als einer der führenden Musikwissen-schaftler und Feldforscher im Bereich der jüdischen Musik.

CD

„Fialke – a grus fun der alter heym“, mit Joachim Pohl, Klarinette sowie Gastmusiker Joshua Horowitz, erschienen Mai 2003

Kontakt

Monika Feil
Am Ruhstein 13
D - 91054 Buckenhof
Tel. 09131 – 203545
Email: mfeil@fialke.de
www.fialke.de

Band-Bio

Gründung 1998 durch Monika Feil, die von 1994 bis 1997 Mitglied der Klezmergruppe Huljet war. 2008 verließ der Klarinettist Joachim Pohl die Band, für ihn kam 2009 der russisch-jüdische Geiger Mark Kovnatskiy. Wegweisend für den Werdegang der Gruppe waren intensive Kontakte mit jüdischen Musikern wie Joshua Horowitz (Budowitz; Berkeley, CA), Steven Greenman (Khevresa, ehem. Budowitz; Cleveland), Michael Alpert, (Brave Old World), Alan Bern (Brave Old World), Kurt Bjorling (Brave Old World), Ken Maltz (Kapelye) u.a.

Hintergrund

Klezmermusik ist jiddische Musik, d.h. die Musik der ursprünglich in Osteuropa beheimateten, Jiddisch sprechenden Juden. „Klezmer“ ist im Jiddischen die Bezeichnung für den Musiker. Die Klezmorim spielten v.a. bei Hochzeiten, aber auch bei anderen Festen, und sie spielten dort nicht nur zum Tanz auf, ihre Musik hatte auch rituelle Funktion, war Untermalung bei Tisch und eskortierte wichtige Gäste zum Fest und wieder nach Hause.

Die Klezmermusik gelangte um die Jahrhundertwende 1900 mit Emigration und Vertreibung vieler osteuropäischer Juden in zahlreiche Länder der Welt, ganz besonders nach Amerika. Dort entwickelte sie sich im Austausch mit der populären Musik weiter. Eine Blütezeit hatte sie in den USA in den 20er-Jahren des 20. Jahrhunderts. Ein Revival erlebt die Klezmermusik seit den 80er-Jahren ausgehend von den USA, als die Enkel und Urenkel der Einwanderer die Musik für sich wiederentdeckten.

Die jiddischen Lieder fanden ihren Weg vom Volkslied auf die Bühne in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit der Gründung des jiddischen Theaters. Erst seit dem Klezmer-Revival werden sie von vielen Gruppen - wie auch von Fialke - zusammen mit der jiddischen Instrumentalmusik, der Klezmermusik präsentiert.

Pressestimmen

„Unzählige Klezmer-Gruppen haben sich in den letzten Jahren auch in Deutschland gegründet - Fialke spielt dabei ganz vorne mit. In der Gruppe Fialke haben sich vier hoch-karätige Musiker zusammengetan, die das Publikum auf eine für die Klezmermusik so charakteristische Gratwanderung zwischen ausgelassen-ekstatischer Lebensfreude und melancholischer Innerlichkeit mitnehmen.“

Marburger Neue Zeitung

„Bei Klezmermusik und jiddischen Liedern kann eigentlich niemand still auf seinem Stuhl sitzen bleiben. Besonders dann nicht, wenn sie von einem so herausragenden Ensemble geboten wird, wie dies die Gruppe „Fialke“ aus Erlangen darstellt.“

Ludwigsburger Kreiszeitung

„Die Klarinette war bei Joachim Pohl in den allerbesten Händen. Ob emotionale Glissandi, mitreißende Tanzfiguren oder ausdrucksstarke Klagen ... seine virtuosen Variationen hatten Biss und machten die Musik vom ersten Ton an lebendig.

Monika Feil schuf mit ihrer informativen Moderation und ihrer in der jüdischen Musiktradition tief verwurzelten Gesangsstimme eine direkte Brücke zum Publikum. Dabei entstanden plastische Bilder von rauschenden Hochzeiten, traurigen Bräuten und Tanzszenen von ausgelassener Heiterkeit. Dies machte diesen Abend zu einem rundum gelungenen Kulturerlebnis und sorgte für ein rauschendes Finale des Weltmusik-Festivals.“

Schweinfurter Zeitung

„Monika Feil mit der ‘Fidl’, ihre Ausstrahlung und hinreißender Gesang begeisterten die Besucher des Konzerts. Die kräftige, schmelzende Stimme der Sängerin riss die Zuhörer mit ... Rauschender Beifall ist der Dank für die hervorragenden Musiker von Fialke.“

Pegnitzer Zeitung

„Monika Feil ist Expertin für osteuropäische Musik und gehört zu den wenigen Klezmer-Geigern, die heute noch den traditionellen Fidl-Stil, der die Geige auf so besondere Weise lachen und weinen, schluchzen und seufzen lässt, beherrscht.“

Süddeutsche Zeitung

„Mit ihrer unverfälschten Interpretation der Klezmermusik begeisterte die Gruppe ‘Fialke’ ihre zahlreich erschienenen Zuhörer. Sie bauen auf einen sehr ursprünglichen und archaischen Klang, lassen ihre Instrumente lachen, aber auch weinen und vermitteln dem Zuhörer somit hautnah die Atmosphäre eines (damals noch existierenden) jüdischen Dorfes irgendwo in Russland oder Polen.“

Fränkischer Tag

„Der Klezmer-Band um die Sängerin Monika Feil gelang es vom ersten Ton an, das Publikum zu begeistern. Die große Vitalität und Spielfreude gestaltete den Abend zu einem bleibenden Erlebnis.“

Straubinger Rundschau

CD-Rezensionen

Rezension von Ari Davidow, 10.8.2003,
auf www.klezmershack.com
(Übersetzung aus dem Englischen)

Fialke hat den prä-amerikanischen Klezmer-Stil sehr schön verinnerlicht und das ist ganz großartig! Das ist Klezmer ohne die Jazz-Überlagerung der amerikanischen Version. Im Gegenteil - und man spürt es augenblicklich, wenn der Bass den Anfangston zum ersten Stück "fiselekh" streicht - dies ist Old-time-Klezmermusik, ergänzt durch jiddische Volkslieder. Und es klingt wirklich wunderbar! Fialke steht ganz und gar in der Tradition des Klanges von "Di Naye Kapelye" oder auch des Klanges von "Budowitz".

Joachim Pohl's Klarinettenspiel ist meisterhaft, Monika Feil's Fidispiel feurig. (Ihr Gesang ist ebenfalls exzellent.) Tomasz Radomski hat die traditionelle Spielweise des Basses perfekt gemeistert, und Emuk Kungls Akkordeonspiel ist exakt so wie es sein soll. Wenn man sich sowohl die alten als auch neuen Kompositionen (wie z.B. Feils Titel-Track "a grus fun der alter heym") anhört, ist man beeindruckt davon, wie tief die Gruppe den Stil verinnerlicht hat und wie gut die Musik klingt.

Neben den Solos von Klarinette und Geige ist das Akkordeonsolo beim "Rumanski zhok" ein besonderes Vergnügen. Genauso wie auch die Harmonie zwischen Klarinette und Violine beim "Freylakhs" oder das Duett zwischen Tsimbl und Fidl bei "rumeynishe fantaziye".

Wie schon gesagt, auch der Gesang gefällt mir ausgesprochen gut. Das Duett bei "Oy Avrom" gibt einem alten Hut eine folkige Energie, die das Lied aufpoliert. Immer wieder erkennt man, dass die Band Forschung betreibt hinsichtlich der Herkunft der Stücke, etwa wenn das Belf-Stück "baym rebn" mit dem von der Melodie her sehr ähnlichen Trinklied "s'iz nito keyn nekhtn" gekoppelt wird. Nachfolgend auch "Indroyns iz fintster" mit Josh's wunderbarem "Aleykhem Sholem" - ein perfekter Abschluss des Albums. Dies ist ein exzeptentes Ende eines exzellenten Albums (aber hören Sie weiter -- da kommt noch ein - äh - "Pesakh-Ei").

Ich sollte noch ein paar Worte hinzufügen über die aufwendigen und umfangreichen Kommentare in Deutsch und Englisch, die sehr gut und ansprechend gemacht sind (und die ein gutes Beispiel dafür sind, wie jemand jiddischen Text mit Transliteration layoutet, wenn es sein Ziel ist, es dem Leser leicht zu machen). Alles in allem eine höchst exzellente Aufnahme, ein willkommener neuer Beitrag zu einer der am interessantesten klingenden Sparten von Klezmer-Aufnahmen, der von traditionell-europäischem Klezmer.